

VIII. Auf der Wiese.

135. Spruch.

Das kleinste Wiesenblümchen spricht:
„Vergiß des lieben Gottes nicht!“

Volksmund.

136. Vergißmeinnicht-Name.

Als Gott der Herr Himmel und Erde erschaffen hatte und alles, was auf der Erde ist, gab er den Pflanzen ihre Namen und befahl, die Namen wohl zu behalten. Ein Blümlein aber, blau von Farbe, wie der wolkenlose Himmel, kam bald darauf zurück zu dem Schöpfer. Mit einer Thräne im Auge sagte es klagend: „Herr, ich habe im Geräusch der Menge meinen Namen vergessen. Wie hast du mich genannt?“ Und der Herr sprach: Vergiß-mein-nicht! —

Als das Blümlein der Rede nachdachte, zog es sich zurück an den stillen Bach in die Einsamkeit. Da glänzen bis auf diesen Tag die blauen Auglein der Pflanze mit den goldenen Sternen in der Mitte. Wenn aber jemand das Blümlein sucht und pflückt, so ruft ihm noch heute der liebe Gott durch dasselbe zu: Vergiß-mein-nicht!

Garmar.

137. Vergißmeinnicht.

Wie heißt dies Blümlein hier? Ich fand's im tiefen Thal, im goldnen Sonnenstrahl, ich bitte, nenn' es mir! — Die Mutter mit Bedeutung spricht: Das Blümchen heißt „Vergißmeinnicht“.

Mit seiner blauen Kron' und goldnen Sternlein drin deutet's zum Himmel hin, zu Gottes Strahlenthron. Weist du, was Gott durchs Blümlein spricht? „Vergiß mein nicht! Vergiß mein nicht!“

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.